



# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

### Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.-  
Halbjährig . . . . . „ 4.-  
Vierteljährig . . . . . „ 2.-

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

### Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 50.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 25. Dezember 1915.

30. Jahrg.

Die nächste Nummer erscheint Freitag den 31. Dezember um 2 Uhr nachmittags.

L/2.

## Einberufungs-Rundmachung.

Die bei den Musterungen bis zu dem unten festgesetzten Einrückungstermin zum Landsturm dienste mit der Waffe geeignet befundenen **österreichischen Landsturmpflichtigen** der Geburtsjahrgänge 1871 und 1870, dann auch 1865, 1866 und 1867

haben, sofern sie nicht schon zum Dienste mit der Waffe herangezogen oder von diesem Dienste aus Rücksichten des öffentlichen Dienstes oder Interesses auf bestimmte oder unbestimmte Dauer entlassen worden sind, einzurücken und sich bei dem in ihrem Landsturmlegitimationsblatte bezeichneten k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, beziehungsweise k. k. Landwehr-(Landeschützen-)Ergänzungsbezirkskommando, und zwar die in den Jahren 1871 und 1870 Geborenen am 17. Jänner 1916

die in den Jahren 1865, 1866 und 1867 Geborenen am 21. Jänner 1916

einzufinden. Die bei Nachmusterungen nach dem für sie geltenden Einrückungstermin geeignet Befundenen der obbezeichneten Geburtsjahrgänge haben binnen 48 Stunden nach ihrer Musterung einzurücken.

Für jene, die wegen vorübergehender Erkrankung erst zu einem späteren als dem für sie nach den obigen

Bestimmungen geltenden Termine einzurücken haben, gilt der hierfür bestimmte, aus dem Landsturmlegitimationsblatte zu entnehmende Termin.

Die Landsturmpflichtigen haben sich an dem für sie bestimmten Einrückungstage im allgemeinen bis spätestens 14 Uhr vormittags einzufinden. Etwas kleinere Ueberschreitungen dieser Stunde sind nur dann zulässig, wenn sie durch die Verkehrsverhältnisse begründet werden können.

Falls das im Landsturmlegitimationsblatte bezeichnete k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, beziehungsweise k. k. Landwehr-(Landeschützen-)Ergänzungsbezirkskommando inzwischen seinen Standort gewechselt haben sollte, können die an dieses gewiesenen Landsturmpflichtigen auch zu dem ihrem Aufenthaltsorte nächst gelegenen k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, beziehungsweise k. k. Landwehr-(Landeschützen-)Ergänzungsbezirkskommando einzurücken.

Es liegt im Interesse eines jeden einrückenden Landsturmpflichtigen, ein Paar fester, selbstbrauchbarer Schuhe, Wollwäsche, nach Tunlichkeit schafwollene Fußlappen, dann ein Eggzeug und ein Egggefäß, sowie Fußzeug mitzubringen. Für die mitgebrachten Schuhe und die Wollwäsche wird die durch Schätzung festzusetzende Vergütung geleistet, wenn sich diese Gegenstände als vollkommen selbstbrauchbar erweisen. Auch empfiehlt es sich, Nahrungsmittel für den Tag des Eintreffens mitzubringen, wofür eine festgesetzte Vergütung geleistet wird.

Das Landsturmlegitimationsblatt berechtigt bei der Einrückung zur freien Eisenbahnfahrt — Schnellzüge ausgenommen — und ist vor Eintritt dieser Fahrt an der Personenkasse der Ausgangsstation abzustempeln zu lassen.

**Die Nichtbefolgung dieses Einberufungsbefehles wird nach den bestehenden Gesetzen streng bestraft.**

Stadttrat Waidhofen a. d. Ybbs, 22. Dezember 1915.  
Der Bürgermeister:  
Dr. Rieglerhofer m. p.

### Verordnung

betreffend die tarifmäßige Einhebung der Verzehrungssteuer von Fleisch, Wein, Weinmost und Obstmost in

den Gemeinden Althartsberg, Hilm-Kematen, Kröllendorf und Sonntagberg vom 1. Jänner 1916 angefangen.

Die Verzehrungssteuer von Fleisch, Wein, Weinmost und Obstmost in obigen Orten wird vom 1. Jänner 1916 angefangen von der Finanzverwaltung nach dem Tarife eingehoben werden.

Die Kanzlei des Finanzwach-Organes, welches dazu bestimmt ist, die gesetzlich vorgeschriebenen Anmeldungen entgegenzunehmen und die Bolletten auszustellen, wird sich in Hilm im Hause des Herrn Georg Lickellacher befinden. Diejenigen, welche gewerbsmäßig den Ausschank von Wein, Weinmost und Obstmost betreiben oder den Verkauf dieser Getränke in Mengen unter 56 Liter ausüben, haben bei der genannten Stelle bis längstens 28. Dezember 1915 eine Beschreibung ihrer Lokalitäten und der vorhandenen Kommunikationen (und eine Uebersicht der Werksvorrichtungen) zu überreichen und auch jene Personen namhaft zu machen, welche in Abwesenheit des Geschäftsinhabers zur Auskunftleistung an die Finanzwache berechtigt und verpflichtet sind.

Ferner sind jene Vorräte an steuerpflichtigen Getränken anzumelden, welche am 1. Jänner 1916 vorhanden sein werden.

Jene Unternehmer, welche gewerbsmäßig die Viehschlachtung oder den Fleischbezug betreiben, haben gemäß §§ 23 und 24 des Fleischsteuergesetzes bis längstens 28. Dezember 1915 Ort und Konfektionsnummer der Gebäude, in welchen sich die Gewerbestätte befindet und die Gewerberäume anzuzeigen; ferner den Namen des Gewerbetreibenden und die Namen jener Personen, welche in Abwesenheit des Gewerbetreibenden zur Auskunftleistung an die Finanzwache berechtigt und verpflichtet sind. Weiters sind jene Vieh- und Fleischvorräte anzumelden, welche am 1. Jänner 1916 vorhanden sein werden. Die nötigen Druckformulare, Anmeldebogen, Empfangs- und Ausgaberegister, Anmeldebogen und Revisionsbogen sind bei der obbezeichneten Stelle in Hilm gegen Entrichtung des entfallenden Betrages erhältlich.

St. Pölten, am 20. Dezember 1915.

K. k. Finanz-Bezirks-Direktion St. Pölten  
Fuchsler

## Im Falkenwinkel.

Roman aus der Mark von Anny Wothe.

26. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Nein, Anton v. Falkenstein, diese Liebe hast Du mit eigener Hand vernichtet. Auch nicht der kleinste Rest ist in mir übriggeblieben, nachdem Du ein blühendes, junges Menschenleben, das Dir vertraute, das in Dir ihr Höchstes sah, grausam mit Füßen tratest. Alles, was von Liebe und Liebesbedürfnis in mir war, habe ich dem gegeben, der mein Retter wurde, der mich mit unendlicher Zartheit und nimmer müder Geduld langsam wieder dem Leben zurückgewann, der mit seiner großen, heiligen, opferfreudigen Liebe alle Makel von mir nahm, daß ich, obwohl eine Sünderin, doch die Augen nicht vor dem reinen Blick meiner Kinder zu senken brauche. Ihres Vaters Liebe hat mich entführt. An Dir aber bewundere ich den Mut, der wagt, mir von Liebe zu sprechen. Geh hinaus, Anton v. Falkenstein, in den Krieg, in Sieg oder Tod — unsere Wege scheiden sich für immer!“

Antons Haupt sank tief auf die Brust. „So leb denn wohl, Anne-Gret. Möchte Dein und Deiner Kinder Leben gesegnet sein.“

Es war, als wollte er ihr entgegenzueilen. Als er aber sah, wie stolz aufgerichtet und unbewegten Gesichtes sie verharrte, ließ er die Hand entmutigt sinken.

Noch einmal umfaßte sein Blick ihre hohe Gestalt, dann fiel die Tür hinter ihm ins Schloß.

Anne-Gret stand unbeweglich, den Blick groß und leer auf die Tür gerichtet, hinter der er verschwunden war. Da flog Ghislaine im Nachtgewand, das rotleuchtende aufgelöste Haar über die Schultern wallend, ins Zimmer.

„Wer war das, Ma?“ fragte sie angstbeugend. „Wer war hier, jetzt mitten in der Nacht? Ich hörte eine Männerstimme und sah, wie ein Mann das Haus ver-

ließ — ganz deutlich sah ich ihn auf dem mondbeschiene- nen Wege.“

Anne-Gret schaute wie geistesabwesend auf ihre Tochter.

„Ein Falke hat sich verslogen“, entgegnete sie dann wie im Sinnen, die Kinderstübchen aufnehmend, die jetzt achtlos am Boden lagen, ein Falke, der auch das heimische Nest verloren hat, Ghislaine, wie Dein armer Vater.“

Unwillig kraussten sich die goldenen Brauen über den flimmernden Augen.

„Was will der Falke in unserem Nest, Mutter? Hier ist kein Raum für ihn.“

Anne-Gret, die Augen groß und weit geöffnet, als schaue sie in eine fremde Welt, sprach tief und feierlich: „Nun fliegt der Falke der Sonne zu. Flammengarben schließen ihn ein. Fliege, mein Falke, fliege! Du verfenst Dir die Flügel — zerbrochen schleifen sie über blutiges Feld. Wie kehrt der Falke zum Horste heim.“

„Ma“, bat das junge Mädchen erschüttert, ihren Arm um die hohe Gestalt der Mutter schmiegend, durch die plötzlich ein Zittern rann, „Ma, besinne Dich, wer was es, der zu Dir kam?“

„Der Mann, der Deinem Vater und mir so grausam weh getan, und der nun büßen will.“

Störe ihn nicht, Ghislaine! Er fliegt siegend der Sonne zu.“

Dann ging Frau Anne-Gret hoch aufgerichtet aus dem Zimmer, und Ghislaine, obwohl in heißer Sorge um die Mutter, wagte nicht, ihr zu folgen. Sie fühlte, in der Brust der Mutter wurde etwas ausgekämpft, was heiliges Schweigen erforderte, was niemand sehen durfte — auch sie nicht, die dem Herzen der Mutter so nahe stand.

Still löschte Ghislaine das Licht. Und bald darauf lag die Falkenmühle in Dunkel und Schweigen.

Nur das Mondlicht flirrte darüber hin, und schläfrig flüsterte der Hagedorn am Wege.

Es war still im Falkenwinkel geworden, sehr still. Nur Fredas Lachen klang zuweilen durch das Haus — aber schnell verstummte es wieder, wenn sie in die sorgenvollen Gesichter der Jhrigen blickte.

Besonders Mechtild machte ihr viel Kummer, und auch das starre, eiserne Gesicht des Großvaters schüchternete sie ein.

Tante Bathildis war die einzige, die noch ein frohes, zuversichtliches Lächeln hatte und mit ihr all die herrlichen alten Krieglieder anstimmte. Die ersten Siegesnachrichten von Weissenburg und Wörth waren eingetroffen, dann die Siegeskunde von Spichern. Und die ganze Nation jubelte, daß das französische Heer, das die Rheinlande erobern wollte, ohne den Rhein gesehen zu haben, nach der Mosel zurückgeworfen wurde.

„Preiset Gott für seine Gnade“, hatte der greise König Wilhelm an die Königin telegraphiert, und eine feierliche Stille, eine wahre Völkerandacht hatte sich des ganzen Volkes bemächtigt, das der Waffenentscheidung entgegenbrachte.

Auch im Falkenwinkel wäre jetzt die Siegesfreude hell emporgeleuchtet, wenn nicht die Ungewißheit über das Schicksal des Falken gewesen wäre. Auch von Abrecht kam keine Nachricht, so sehnsüchtig auch Mechtild darauf wartete und alle Tage ihre brennenden Augen die Verlustlisten durchirrten.

Täglich kam Sibille von Schloß Falkenstein herübergeritten, um im Falkenwinkel Nachrichten vom Schlachtfelde zu erforschen. Ohne abzusteigen, warf sie dann oft das schweißbedeckte Kopf herum, wenn ihr jemand aus der Familie begegnete und nur ein stummes Kopfschütteln für sie hatte.

Und dann kam der erste Feldpostbrief! Ein alldürftiges Stammeln Arnims, daß er noch lebe, daß er

3. a. 2819/1.

**Kundmachung.**

Montag den 27. Dezember wird der Brennholzverkauf bei der Stadtgemeinde wieder eröffnet. Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 21. Dezember 1915. Der Bürgermeister: Dr. Riegelhofer m. p.

**Kundmachung**

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs, 3. a—3244, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinverschleiß von denaturiertem Spiritus.

Unter Zugrundelegung des nach der unten abgedruckten Ministerialverordnung vom 8. November 1915, R.-G.-Bl. Nr. 332, für den Großhandel geltenden Höchstpreises von 105 Kronen für 10.000 Literprozent denaturierten Spiritus vermehrt um den für ortsübliche Zufuhrpreise hiemit zugelassenen Zuschlag von 50 h pro 100 Liter werden für das Stadtgebiet Waidhofen an der Ybbs für den Kleinverschleiß von 90%igen denaturiertem Spiritus, das ist für den Verschleiß von 25 Liter abwärts, folgende Preise festgesetzt:

1 Liter . . . . .	K 1.16
1/2 „ . . . . .	„ 0.58
1/4 „ . . . . .	„ 0.29
1/8 „ . . . . .	„ 0.15

Bei Abgabe von Mengen über

1 Liter bis einschließlich 6 Litern . . . . .	1.11
über 6 Liter bis einschließlich 25 Liter „ . . . . .	1.07

Für höhergradigen Spiritus stellen sich die vorangegebenen Preise pro 1 Liter wie folgt:

91%iger . . . . .	K 1.17
92% „ . . . . .	„ 1.19
93% „ . . . . .	„ 1.20
94% „ . . . . .	„ 1.21
95% „ . . . . .	„ 1.23
96% „ . . . . .	„ 1.24

Die so festgesetzten Kleinverschleißpreise verstehen sich exklusive Umschließung (ohne Behältnis).

**Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern vom 8. November 1915, R.-G.-Bl. Nr. 332, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für mit dem allgemeinen Denaturierungsmittel denaturierten Spiritus.**

Auf Grund der kaiserl. Verordnungen vom 10. Oktober 1914, R.-G.-Bl. Nr. 274 und vom 30. Juni 1915, R.-G.-Bl. Nr. 186, wird verordnet, wie folgt:

**§ 1.**

Beim Verkaufe von mit dem allgemeinen Denaturierungsmittel denaturiertem Spiritus in Kesselwagen oder Fässern von über 500 Liter Inhalt dürfen nachstehende Höchstpreise im Großhandelsverkehre nicht überschritten werden:

Böhmen, Mähren, Schlesien . . . . .	104
Nieder- und Oberösterreich . . . . .	105
Salzburg . . . . .	106
Steiermark, Kärnten, Krain und Westgalizien (Oberlandesgerichtsprengel Krakau) . . . . .	109

Tirol, Vorarlberg, Ostgalizien (Oberlandesgerichtsprengel Lemberg) und Bukowina 111  
Triest, Istrien, Görz und Gradiska . . . . . 113  
Die Preise verstehen sich für je 10.000 Literprozent netto Kassa, frachtfrei der dem Bestimmungsorte nächstgelegenen Eisenbahnstation, einschließlich der Leihgebühr für Kesselwagen und Fässer, jedoch ausschließlich etwaiger städtischer Abgaben.

In Fällen, in welchen die Verfrachtung zum Bestimmungsorte wegen der Unmöglichkeit des Bahntransportes mittels Fuhrwerk erfolgt, ist von der politischen Bezirksbehörde ein angemessener Zuschlag zu bestimmen; ebenso ist von der politischen Bezirksbehörde für die ortsüblichen Zufuhrpreise von der nächstgelegenen Eisenbahnstation ein angemessener Zuschlag zum Höchstpreise zuzulassen.

Beim Verkaufe in kleineren Behältnissen ist eine Erhöhung von höchstens einer Krone zulässig.

**§ 2.**

Die Preise im Kleinverschleiß, d. i. beim Verkaufe von 25 Liter abwärts, dürfen die nach dem vorstehenden Paragraphen im Großhandel zulässigen Preise nicht um mehr als höchstens 10%, in Galizien und in der Bukowina nicht um mehr als höchstens 15% übersteigen.

Innerhalb dieser Grenzen hat die politische Landesstelle oder in deren Auftrage die politische Bezirksbehörde die Preise für den Kleinverschleiß von denaturiertem Spiritus festzusetzen.

Die herart festgesetzten Preise im Kleinverschleiß verstehen sich pro Liter von 90% Alkoholgehalt, exklusive Umschließung. Für höhergradige Ware erhöht sich der Preis verhältnismäßig.

**§ 3.**

Die Kleinverschleißer sind verpflichtet, die Bestimmungen dieser Verordnung sowie die für den Kleinverschleiß festgesetzten Höchstpreise für denaturierten Spiritus in ihrem Verkaufsorte ersichtlich zu machen.

Die politischen Behörden I. Instanz haben die Einhaltung der für den Kleinverschleiß mit denaturiertem Spiritus festgesetzten Höchstpreise in geeigneter Weise zu überwachen.

**§ 4.**

Übertretungen der Bestimmungen dieser Verordnung und der auf Grund derselben erlassenen Vorschriften werden an den Verkäufern von den politischen Behörden I. Instanz mit Geldstrafen bis zu 5000 Kronen oder mit Arreststrafen bis zu 6 Monaten geahndet.

**§ 5.**

Diese Verordnung tritt am Tage der Kundmachung in Kraft.

Heinold m. p. Schuster m. p.  
Zenter m. p. Engel m. p.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, im Dezember 1915.

Der Bürgermeister:

Dr. Riegelhofer m. p.

3. St.-Z. V—2314.

**Kundmachung**

über zwei Maria Theresische Waisenausstattungen à 400 Kronen.

Auf dieselben haben Personen Anspruch, welche in den k. k. Waisenanstalten in Wien oder Judenau er-

zogen wurden und nachweisen, durch diese Unterstützung in vollkommen erwerbsfähigen Stand gesetzt zu werden, Mädchen auch im Falle ihrer Verheiratung.

Gesuche sind bis längstens 31. Jänner 1916 bei der k. k. n.-ö. Statthalterei zu überreichen und mit dem Geburtscheine, dem legalen Armutszugnisse, dem Zeugnisse über das Wohlverhalten in der Waisenanstalt, sowie über den seitherigen Lebenswandel und über die Gelegenheit der Erreichung des vollkommen erwerbsfähigen Standes, bezw. im Falle der beabsichtigten Verheiratung über die Moralität und Erwerbsfähigkeit des Bräutigams zu belegen.

Die Auszahlung der Ausstattung kann erst nach vorgebrachtem Nachweise über den stattgefundenen Antritt eines Gewerbes oder Erwerbes, bezw. bei Mädchen über nach Verleihung der Stiftung erfolgte Verheiratung erfolgen.

Wien, am 29. November 1915.

Von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei.

**Verordnung**

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 16. Dezember 1915, 3. W. 2697/9, mit welcher Durchführungsbestimmungen zur Ministerialverordnung vom 8. Mai 1915, R.-G.-Bl. Nr. 114, betreffend Einschränkung der Schlachtung von Rindern und Schweinen, erlassen werden.

Auf Grund des § 2 der angeführten Ministerialverordnung wird angeordnet:

**§ 1.**

Melk- und Zuchtkühe dürfen nur mit Bewilligung der politischen Bezirksbehörde zwecks Schlachtung verkauft oder geschlachtet werden.

**§ 2.**

Übertretungen dieser Verordnung werden von der politischen Bezirksbehörde nach den Bestimmungen des § 11 der Ministerialverordnung vom 8. Mai 1915, R.-G.-Bl. Nr. 114, bestraft.

**§ 3.**

Diese Verordnung tritt am 22. Dezember 1915 in Kraft.

Wien/Leben m. p.

**Zweite Kriegsweihnacht. Auch 1916 ein Kriegsjahr.**

Zum zweiten Male feiern wir das Fest des Lichtes, der Freude, der Erneuerung, des Friedens — im Zeichen des Krieges. Zuliefer! Wie klang das so fröhlich, so verheißungsvoll! Wie sehnte sich nach ihr die empfangende Jugend, das gebende Alter! Denen Freude bereitet ward und denen es Freude war, Freudenbringer zu sein, war diese Zeit Ziel einer Sehnsucht. Wie anders heute! Nur die jüngste Jugend kann dem Feste mit ungetrübtter Freude entgegensehen, sie, die der Zeiten Ernst noch nicht erkennt und im Augenblicke lebt. Wir anderen leben er k e n n e n d in unserer Zeit und daher wissen wir die Tiefe des Ernstes zu erfassen, der sie beherrscht. Vor einem Jahre, da wirkten in uns noch die Vorstellungen über den neuzeitlichen Krieg, von dem

kämpfe und Siege, und daß er an Sibylles Liebe glaube und an ein Wiedersehen.

Niemand sah, wie Sibylles Lippen zitterten, wie sie das Briefblatt hastig zerknitterte, um es dann wieder sorgfältig zu glätten und es wieder und wieder zu lesen.

Und dann ein Brief Antons an seine Kinder:

„Ich lebe, lebe, lebe!

Der Sieg ist unser, betet für Euren Vater.“

Kein Wort für seinen Vater, kein Wort für Tante Bathildis. Tante Bathildis lächelte darüber.

„Ich weiß ja doch, daß Anton auch lieb an mich denkt, wenn er es auch nicht ausdrücklich schreibt“, meinte sie fröhlich, dabei glitt aber ihr Blick doch besorgt zu ihrem Bruder, der finster vor sich hindrückte und keine Teilnahme für den so lange erwarteten Brief seines Sohnes zeigte.

Und als sie alle jubelten, daß der Vater lebe, daß er unverletzt geblieben, da verließ der alte Mann still das Zimmer.

„Der Krieg hat Großpapa ganz umgewandelt“, seufzte Freda, „wie gut, daß Herr v. Görk nicht mit hinaus mußte, wir wären hier ja ganz verraten und verkauft.“

Tante Bathildis lächelte schelmisch, und ihre grauen Locken tanzten einen lustigen Reigen.

„Daß das bloß nicht Großpapa hören, Freda. Er meinte schon neulich, Deine dicke Freundschaft mit dem Inspektor passe ihm gar nicht. — Es wäre ja, als ob es gar nicht mehr ohne den Inspektor ginge, seitdem Du Dich so viel um die Landwirtschaft kümmerst.“

„Na, muß ich denn nicht, Tante? Was soll er denn sonst tun?“ gab Freda errötend zurück. „Großpapa muß doch immerzu nach Kranichsberg, und Herr von Nordack hat auch genug zu tun, wenn er sich um Falkenstein kümmert und Sibylle beisteht, die so schrecklich apathisch ist.“

„Herr v. Nordack“, bemerkte die Tante, „macht mir auch Sorge. Er sieht so recht schlecht aus und ist noch

ernster als gewöhnlich. Hast Du Dich mit ihm gezanzt, Freda?“

Wieder errötete Freda.

„Gott bewahre, Tante, wie werde ich mich denn mit ihm zanken? — Nein, ich glaube nur — er ist so traurig, weil er nicht mit in den Krieg konnte, ebenso wie Kaiß v. Görk.“

„Da sind wir ja nun glücklicherweise wieder bei dem“, lachte die Tante und faltete gottergeben über dem stillen Leib ihre Hände.

„Aergere mich doch nicht immer, Tante Bathildis.“

„Fällt mir gar nicht ein, mein Rücken. Du weißt doch, ich meine es gut mit Dir. Der Nordack — alle Achtung! Ich habe immer gedacht, daß er Dich gern mag, und es läßt sich gegen ihn ja auch absolut nichts einwenden, aber der Görk — Gott bewahre! Ein braver Kerl ist er ja, und Schneid hat er auch. Tadellose Familie, aber sonst ein armer Schlucker!“

Seh Dir also keine Flaufen in'n Kopp, der Großvater treibt sie Dir gründlich aus.“

Freda sprang unwillig auf.

„Was hat denn das mit dem Großvater zu tun? Alle duckt Ihr Euch vor ihm. — Mir fällt aber gar nicht ein, mich von ihm beordern zu lassen, wenn ich zum Beispiel den Görk möchte — er denkt ja leider gar nicht an mich —“ focht sie melancholisch ein — „nein, Tante Bathildis, wenn ich jemand oern habe, dann mache ich es sicher so wie Botho und gehe auf und davon, wollte man mir mein Glück wehren. Ganz aewiß, das tue ich!“

Die alte Dame hatte voller Entsetzen ihre rundliche Hand Freda auf den Mund gelegt.

„Am Gottes Willen, Freda, laß mir bloß den Botho aus dem Spiel. Seitdem sich die Gesellschaft da drüben in der Mühle eingemischt hat, von der, trotzdem sie sich Vorster nennt, ein jeder bereits weiß, daß es Falkensteins sind, ist aller Segen von uns gewichen.“

„Ja, warum ist denn Großpapa so halsstarrig?“ murrte Freda. „Warum darf denn kein Mensch die

Verwandten erwähnen, warum sind sie denn wie ausgestoßen unter uns? Nur weil Großpapa so eigensinnig ist und nicht vergeben kann. Ghislaine ist ein so reizendes Mädchen, und bin froh, daß ich sie als Freundin gefunden habe.“

Tante Bathildis saß ganz starr, und ihre Locken sträubten sich.

„Freundin? Ich glaube, Du bist nicht ganz bei Dir.“

„Aber natürlich, Tante, ganz und gar“, lachte Freda übermütig. „Die Tyrannen werden am meisten betrogen. Da Ghislaine nicht zu mir darf gegen den ausdrücklichen Willen des Großpapas und ich nicht zu ihr, so treffen wir uns auf halbem Wege gleich hinter Rahnsdorf im Walde. Und denke nur, neulich, als mich das Hamsterchen zum Kaffee einlud, war Ghislaine mit ihrer Mutter auch dort.“

Ah, Tante Bathildis, was ist das für eine wunderbare Frau! Ich habe sie ordentlich lieb gewonnen, und — hier stockte Freda — „denke mal, sie hat im Verein mit der Frau Pastor eine ganz großartige Sache organisiert — das Hamsterchen ist auch beteiligt —, um auch hier überall Verwundete aufnehmen zu können. Die in Berlin in den Lazaretten nicht Platz finden.“

Alle Tage sind die Dorfmadchen ein paar Stunden bei ihr, um Strümpfe für die Krieger zu stricken, von denen ganze Wagenladungen fortgehen sollen. Auch viele von unseren Damen beteiligen sich daran. Die Strickerinnen erhalten Kaffee und Kuchen, und Mrs. Vorster erzählt den Fleißigen wunderschöne Geschichten, oder die Mädchen singen die lieben, alten Kriegslieder, die wir auch immer singen, Tante.“

Erwartungsvoll sah Freda in das gültige Gesicht der Tante mit den wippenden grauen Locken.

„Und da willst Du, daß ich Dir erlaube, auch hinzugehen?“ fragte die Tante.

Freda nickte.

(Fortsetzung folgt.)

man meinte, er könne unmöglich lange währen. In dieser Beziehung hat die ganze Welt umgelernt. Als wir meinten, länger als einige Monate werde der Krieg nicht geführt werden können, hofften wir auf einen baldigen Frieden.

Und wir leben noch mitten im Kriege. Niemand kann sagen, wann er beendet sein wird. Aber ein Großer, Meister Hindenburg, hat uns auf die Möglichkeit einer längeren Dauer des Krieges vorbereitet. Und niemand konnte einen Widerspruch wagen. Wer wollte auch eine bestimmte Behauptung wagen, da die großen Heerführer, die die wichtigen Schlagen gegen unsere Feinde dachten, nicht wissen, wann sie heimkehren werden?

So müssen wir uns bescheiden mit der Erinnerung an das Große, das wir erlebten, mit der Erinnerung, in der die Dankbarkeit ebenso wurzelt wie der Charakter des Menschen in seinem Gedächtnisse. Dankbar müssen wir sein in dieser vom Kriegslärm erfüllten Zeit, die uns sonst eine Zeit der Freude und des Friedens war. Wir müssen dankbar sein denen, die da draußen in den weiten Ebenen des Russenreiches, in den zerklüfteten Gebieten des Balkans und in unseren Bergen kämpften. Denn sie kämpften für uns und ihre Opfer sind es, denen wir den Umschwung in der Kriegslage verdanken. Wir am allerwenigsten möchten die Leistungen der Führer in diesen Kämpfen etwa heruntersetzen wollen. Aber sie selbst, die großen Schlachtenlenker und Lenker, verweisen immer wieder auf die Taten der Gelehrten. Ihnen zunächst gebührt unser Dank, den Helden aus unserer engeren Heimat und den Helden aus dem ganzen Deutschland, die im Norden und im Südosten mit unseren Soldaten die Feinde bezwangen. Es sind die Helden, deren Namen nicht Gemeingut werden, die, ausgezogen zur Pflichterfüllung, keinen durch die Welt hallenden Ruhm ernten. Und Dank ihren großen Führern! Wir kennen sie. Wir wissen, wie die große Wendung im Norden herbeigeführt wurde, die sich an den Durchbruch von Gorlice angeschlossen, durch ihn ermöglicht wurde. Der österreichisch-ungarische Generalstabschef Conrad dachte diesen Durchbruch. Seine Ausführung aber war erst möglich, wie Conrad selbst feststellte, als der deutsche Generalstabschef von Falkenhayn die große deutsche Truppenmacht für den Durchbruch und seine Ausnützung zur Verfügung stellte. Und hier bewährte sich glänzend v. Mackensen, der dann später den Krieg gegen Serbien leitete, der deutsche Generalfeldmarschall, als Leiter der deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen. Russlands Heere aus Galizien und Polen gedrängt, die Serben aus ihrem Lande getrieben, Franzosen und Engländer auf dem Balkan geschlagen — diese großen Ereignisse kennzeichnen das hinter uns liegende Kriegsjahr. Dazu kommen noch die gleich wichtigen Geschehnisse an der Westfront, der Zusammenbruch des Monats hindurch sorgfältig vorbereiteten großen Angriffes der Franzosen und Engländer in Flandern, dessen Ziel der Durchbruch der deutschen Linie, die Befreiung Belgiens und der Einmarsch in Deutschland war.

Die Erinnerung an diese Ereignisse müßte der Quell sein für die nie verlöschende Dankbarkeit, die unseren und den verbündeten Kämpfern gebührt. Zu diesen Ereignissen aber trat im abgelaufenen Jahre noch eines,

### Weihnachten.

Zum zweitenmale in dem blutigen Völkerringen feiern wir Weihnachten, das Fest des Friedens und der Freude. Der Tag, der sonst durch lauten Kinderjubiläum und stilles Elternjubiläum seine eigentliche und festliche Bedeutung empfangt, findet diesmal in ernster und nachdenklicher Stimmung, und wenn auch in dem ahnungslos und heiter den verborgenen Rätseln des Daseins entgegenstehenden Kindergemüt die Sorgen des Lebens noch keinen Raum gewinnen, dem Erwachten, der mit offenen Blick und klaren Augen in das Gewirre der Menschenschicksale schaut, wird der Ernst des Krieges an diesem friedlichen und festlichen Empfindungen geweihten Tage doppelt schwer und schmerzlich fühlbar. Weihnachten, das Geburtsfest des Kindleins, das einst in der vom Sternenglanz des Morgenlandes durchschimmerten Nacht der Menschheit geboren wurde, ist ein echt deutsches Haus- und Familienfest geworden und nirgends bei den anderen Völkern hat freundliche Güte und herzliche Liebe den christlichen Gedanktag mit soviel inniger Freude und sinniger Geberlaune verwoben wie in den deutschen Landen. Der Tannenbaum, das grüne Zeichen unserer nordischen Heimat, verläßt den moosbedeckten Waldboden und trägt mit seinem hellen Lichterglanz in alle Häuser und Herzen reiches Glück und jubelnde Freude hinein. Aber was sonst die Liebe einte und zusammenführte, ist jetzt durch das harte Geschick des Krieges getrennt und geschieden. Millionen stehen draußen auf den Kampfplätzen des Ostens, in den felsigen Schluchten des Balkans, den Hochtälern der Alpen und auf den Karstflächen des südwestlichen Kriegsschauplatzes, und was nicht unmittelbar mit der Waffe vor dem Feinde kämpft, leistet in der reich gegliederten Tätigkeit des Hinterlandes dem Vaterlande wichtige Arbeit und wertvolle Dienste. Mehr wie sonst denken wir darum in dieser Zeit an unserer tapferen, ruhmgekrönten Helden und vermischen sie schmerzlich in dem gewohnten Kreis der Familie. Aber die Pflicht, die in den Tagen

das unsere Empfindungen im Tiefsten aufwühlte: der in zögernder Bosheit und Niedertracht vorbereitete Treubruch Italiens, begangen in flug gewähltem Augenblicke. Ein neuer Krieg zu dem alten, ein neuer Feind zu den von 1914! Das brachte uns das abgelaufene Jahr, auf das wir Friedenshoffnungen setzen zu können meinten.

Also kein frühliches, kein lustiges Weihnachtsfest. Aber doch ein Fest des Selbstvertrauens, des Kraft- und Siegesbewußtseins. Es darf so sein, auch wenn der Schatten des Schlachttodes sich erhebt. Denn Selbstvertrauen, Kraft- und Siegesbewußtsein kann uns der Rückblick auf das Jahr 1915 verleihen. In den Ländern der Feinde wühlt und zerlegt der Zweifel an der Möglichkeit des endlichen Sieges. Und dem gegenüber die beharrliche Zuversicht in unserem Lager, das zielbewußte Handeln unter deutscher Führung in dem Mitteleuropa, das kraft der Bündnisse mit Bulgarien und mit der Türkei seinen Einfluß bis nach den Grenzen des britischen Weltreiches in Afrika erstreckt, dieses, das auf der Gewalt beruht, durch die Gewalt bedrohend. Die alte deutsche Bluts- und Schicksalsgemeinschaft in Europa ist neu in Erscheinung getreten. Sie ist eine Tatsache, die niemand leugnen, deren Wirkungen sich niemand wird entziehen können. Der Kern Mitteleuropas war immer deutsch und muß deutsch bleiben. Wenn es erst einer eindringlichen, blutigen Mahnung bedurfte, um diese Wahrheit allgemein verständlich zu machen, so hat der Krieg diese Mahnung geboten. Auch denen, die da meinten, man könne ungestraft gegen jene Wahrheit handeln. Es gibt Lehren aus diesem Kriege, über die man noch nicht frei reden darf. Aber sie sind da und jedermann kennt sie. Sie drängen dazu, angewendet zu werden im inneren staatlichen Leben Oesterreichs, das, ein Teil Mitteleuropas, durch sein Lebensinteresse an das deutsche Wesen gebunden ist. Das zu erkennen, ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine gezielte Arbeit an den Zukunftseinrichtungen Oesterreichs. In der Allgemeinheit lebt das Bewußtsein, daß bei uns nicht sein darf, was vor dem Kriege war, daß ein neues Oesterreich die Deutschen in diesem Staate nicht mehr dazu zwingen darf, im Kampfe um mitteleuropäische Selbstverständlichkeiten wertvolle Kräfte zu veraeuden, statt sie besser verwerten zu können. Enttäuschungen sind schwer zu ertragen, im politischen und nationalen Leben können sie nirgends ohne tiefgreifende Wirkungen bleiben.

Unser Wunsch für das kommende Jahr und für die Zukunft lautet: es bleibe uns jede Enttäuschung erspart.

## Der europäische Krieg.

Auf dem serbischen und montenegrinischen Kriegsschauplatze hat sich diese Woche nichts von wesentlicher Bedeutung mehr ereignet. Der Vormarsch in Montenegro und Nordalbanien wird in raschem Tempo fortgesetzt trotz des Winters Strenge und bald dürfte auch Montenegro das Schicksal Serbiens geteilt haben. Die

des Krieges dem Einzelnen so viele Opfer und Lasten auferlegt, lehrt uns, ruhig und entschlossen im Kampfe um die Sicherheit und das Wohl der größeren Gemeinschaft, des Volkes und Staates, alle Unbequemlichkeiten, alles Leid und Ungemach zu ertragen und auszuhalten bis zum siegreichen Ende. Wann dieser erhoffte und sehnlichst erwartete siegreiche Abschluß des Kampfes einmal zur unumstößlichen Gewißheit und untrüglichen Sicherheit wird, wann nach den Erschütterungen und Ummäslungen des Krieges in unseren Ländern wieder Friede und Ruhe einkehren werden, diese Frage beschäftigt den täglichen Gedankenkreis jedes einzelnen, diese Frage bewegt uns zu Weihnachten mehr als sonst. In den letzten Wochen erst sind aus den gesetzgebenden Körperschaften der Mittelmächte heraus ehrliche und aufrichtige Friedensworte in die Welt hinausgedrungen. Aber der Widerhall, der von London und Paris, aus den französischen und englischen Blättern herüber drang, ließ erkennen, daß auf der Feindeseite die erforderliche Erkenntnis und Friedensgeniebigkeit nicht vorhanden ist. Die ganze Hoffnung, auf die sich auch weiterhin die Zukunftsaussichten unserer Gegner gründen, bleibt weiterhin die erwartete Erschöpfung der Mittelmächte, deren Mangel an den erforderlichen Menschen- und Kriegsmaterial. Daß diese Erwartung sich nicht erfüllen wird, davon sind wir alle überzeugt und wir schöpfen diese Gewißheit auch aus den beruhigenden Versicherungen, die wir aus dem berufenen Munde des deutschen Reichskanzlers vernommen haben. Können wir aber auch der gegenwärtigen politischen Lage zufolge in absehbarer Zeit nicht auf das Zustandekommen des Friedens rechnen, so dürfen wir uns doch sagen, daß die militärischen Voraussetzungen dazu, die militärischen Aussichten an unseren Grenzen die denkbar besten sind. Russlands Heere haben sich auch unter dem Oberbefehl des Zaren nicht von den schweren Schlägen erholt, die sie im Sommer erlitten, und ihre Kraft dürfte schwerlich hinreichen, das Belorene zurückzugewinnen. In der gleichen Lage befindet sich Frankreich, Serbien und Belgien ha-

Bulgaren haben ihre Verfolgung der geschlagenen Franzosen und Engländer bis heute noch nicht wieder aufgenommen, was wohl darin seinen Grund haben dürfte, daß in Griechenland die Kammerwahlen stattfanden und man die Stellung Gumaris nicht verschlechtern wollte durch einen Angriff auf griechisches Gebiet. Nun sind aber die Wahlen bis heute für Gumaris günstig ausgefallen, was einer Billigung seiner und König Konstantins Politik gleichkommt. Mit jedem Tage verschärfte sich die Stimmung der Griechen gegen die Engländer und Franzosen, die sich in Saloniki als Herren aufspielten und Befestigungen im Umkreise der Stadt erbauen, als wollten sie sich für ewige Zeiten dort niederlassen. Hoffentlich blüht ihnen dort dasselbe Schicksal, wie auf Gallipoli, wo sie im Abschnitt Anaforta und Ari Burnu von den Türken mit ungeheuren Verlusten an Mannschaft und Material förmlich ins Meer geworfen und gezwungen wurden, einen sehr übereilten Rückzug anzutreten. Im Berichte der Engländer heißt es in ihrer bekannten Zügelart: „Mit großem Erfolge zogen wir unsere Truppen von Ari Burnu und Suvla-Bai zurück.“ Zugleich sprechen sie davon, den Abschnitt von Seddil-Bahr für immer zu behalten und eine Art Gibraltar daraus zu machen. Eine Rechnung ohne Türken!

Am italienischen Kriegsschauplatze hat die Angriffstätigkeit der Italiener vollständig nachgelassen, nur hier und da wagten sie einzelne Angriffe, die wie immer vollständig abgewiesen wurden. Wie das österreichische Hauptquartier meldet, ist die vierte Isonzschlacht als beendet anzusehen. Fast einen Monat lang dauerte das fürchterliche Ringen der Italiener um die Stadt Görz, die sie in ohnmächtiger Mut über ihre Mißerfolge zu einem Trümmerhaufen schossen. 70.000 Italiener blieben in diesem Ringen tot oder verwundet, eine halbe Million Soldaten setzten die Italiener bei ihrem letzten Massenangriffe an, ohne die österreichische Helldemauer erschüttern zu können. Hoffentlich gehen der italienischen Bevölkerung bald die Augen auf über die unerantwortliche Tätigkeit der italienischen Regierung, die durch Massenmord ihre Mißerfolge ausgleichen will. In Italien wie in England und Frankreich hört man schon bittere Stimmen über den Verlauf des Krieges und im englischen Parlamente fragte ein Mitglied die Regierung höhnend, ob dem Unterhause nicht etwa die Erfolge an den Kriegsfrenten verschwiegen werden, die für schon längst vergangene Monate versprochen worden seien.

Nämlich auch an der westlichen Front können die Engländer und Franzosen die Erfolge nicht erzielen, die sie für September und Oktober schon bestimmt versprochen hatten. Im Gegenteil erringen die Deutschen in den vorkommenden kleinen Kämpfen einige Erfolge, besonders im Luftkampfe erlitten die Feinde schon bedeutende Verluste an Fliegern. Bei den vorgestrigen Kämpfen am Hartmansweilkerkopfe errangen die Franzosen einen kleinen Erfolg, um ihn im nächsten Augenblicke wieder einzubüßen.

Vom russischen Kriegsschauplatze ist „Nichts Neues“ zu melden. Nach den neuesten Meldungen trägt sich Rußland mit dem Plane einer neuen Offensive gegen Galizien, sobald die Eisflächen der Grenzflüsse tragbar sein werden. Mit welchem Erfolge sie davonlaufen werden, wird sich ja zeigen. Nach so und so vielen „Ge-

ben als militärische Gegner aufgehört, für die Mittelmächte zu bestehen und zahlen das blinde Vertrauen, das sie in die Ueberlegenheit russischer englischer Machtmittel setzten, mit ihrem militärischen und politischen Zusammenbruche. Italiens Truppen sind durch unsere Südwestfront eingezogen. Bleibt also nur England. Je weiter aber die militärischen Unternehmungen der Mittelmächte und ihrer Balkanverbündeten ausgreifen, desto näher und unmittelbarer rücken sie den englischen Interessen zu Leibe, und die Zeit, die nach Londoner Auffassung nur für den Viererverband wirkt, arbeitet auch für die Ziele der Mittelmächte. Wenn darum auch die Weihnachtsbetrachtungen des Jahres 1915 noch keinen Hinweis auf einen bevorstehenden Frieden ermöglichen, so dürfen wir doch beruhigt der Zukunft entgegen sehen. Das schwere Gewölk des Weltgewitters, das vor einem Jahre drohend und finstler über unserer Heimat stand, hat sich langsam verzogen und nur das aus der Ferne an unser Ohr schallende Donnerrollen, mahnt uns, daß die aufgeregten, entfesselten Gewalten noch nicht zur Ruhe gekommen. Aber auch diese letzten Wolken werden verziehen und sonnige, heitere Tage ihren leuchtenden Strahlenkranz über Welt und Menschheit breiten.


**Kronendorfer** als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen in: Amstetten und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Götting bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzügerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Fimmel Kaufmann in Amstetten.

„zungenen“ ist nun auch General Ruffi, einer der fähigsten Generale, wegen „Krankheit“ enthoben worden. Sein Nachfolger ist noch unbekannt.

Nun scheint sich auch über den Feldzug gegen Ägypten schon der Schleier zu lüften. Die Engländer haben bereits 300.000 Mann nach Ägypten gebracht und den Suezkanal stark befestigt. Die Angriffe der Senussi von der westägyptischen Grenze mit Artillerie und Maschinengewehren werden ihnen unangenehmer werden, als sie zugeben wollen, wenn auch von Osten der Kampf beginnt. Noch hat man nichts von Truppentransporten nach der Halbinsel Sinai gehört, aber eine Rede des Generals von der Goltz-Pascha in Aleppo scheint die Einleitung zu neuen Kämpfen zu sein. Dann dürfte England vielleicht der erste sein, der aus dem Vertrag über den Sonderfrieden auspringt und seine Komplizen im Stiche läßt, die es bis jetzt die Kasanien aus dem Feuer holen ließ.

## Vertliches.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Evangelischer Gottesdienst** findet im Rathausssaale am 2. Weihnachtsfeiertag, Sonntag den 26. Dezember, vormittags 9 Uhr statt.

\* **Auszeichnung.** Herr Josef Seeböck, Zugführer im 84. Inf. Reg., ein Sohn des hiesigen Kaufmannes Herrn Heinrich Seeböck, wurde mit dem silbernen Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Heil dem wackeren Krieger!

\* **Wechsel in der Generaldirektion der Wittowitzer Eisenwerke.** Wie uns mitgeteilt wurde, wird an Stelle des Generaldirektors der Wittowitzer Eisenwerke mit 1. Jänner 1916 Direktor Adolf Sonnenschein treten. Generaldirektor Sonnenschein ist der Schwager des Kaufmannes D. Kerpen in Zell.

\* **Notes Kreuz.** An weiteren Christbaumspenden für die hiesigen Rekonvaleszentenhäuser des Roten Kreuzes sind noch eingegangen von Frau Apotheker Schindler 20 K, Herrn Josef Waas 10, Herrn Gerhardt 10, Herrn Buchbauer 10, vom hiesigen Feuerwehrgesellschaft 20, Ungenannt 20, Fräulein Rosa Wickenhauser 10 und Herrn Obertierarzt Sattlegger 10. Der Zweigverein des Roten Kreuzes dankt verbindlichst.

\* **Notes Kreuz.** Die Direktion der Landesoberrealschule hat dem Zweigverein das halbe Reinerträgnis der letzten Schüler-Akademie per 200 K für seine Rekonvaleszentenhäuser übergeben. Der Vereinsauschuss dankt sowohl der Direktion der Landesoberrealschule, wie auch den Schülern, welche bei der Akademie mitgewirkt haben, auf das Verbindlichste.

\* **Notes Kreuz.** Herr und Frau Herbert Winkler von Forazest spendeten 200 K für das Rote Kreuz, der Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein Waidhofen an der Ybbs 100 K zur Anschaffung von Wäsche für die Rekonvaleszentenhäuser des Roten Kreuzes in Waidhofen a. d. Ybbs, desgleichen spendete Herr Wirtschaftsrat Fischer in Hohenlehen viele gestricke Wollfächer. — An Weihnachtsspenden sind noch eingelangt von Herrn Hans Zabaf 20 K, Frau Betty Zabaf 20 K, Frau Luise Giesing 20 K, Wirtschaftsrat Fischer (Hohenlehen) warme Wäsche, Bauernhaus Feichten Wepfel, General Ullmann Wäsche, Epwaren, Bleistifte, Fr. Gusti Medwenitsch Zigaretten, Tabak, Leopold Sonnleitner (Großleiten, Sonntagberg) Wepfel, Baron Klingstor Zigaretten, Frau Leopoldine Frieß Ansichtskarten, Baron Henneberg Tabak. Allen Spendern dankt der Zweigverein herzlichst.

\* **Julius Ortner** †. Sonnabend den 18. d. M. bot sich dem Bürgermeister unserer Stadt die traurige Gelegenheit, in öffentlicher Gemeinderatsitzung dreien vormaligen Gemeinderäten, welche innerhalb kurzer Zeit in ein besseres Jenseits abberufen wurden, einen herzlichen, warmen Nachruf zu widmen. Und wieder meldete der wehmütige Ton des Sterbegelächens, daß ein guter Bürger Waidhofens von uns gegangen ist. Kaufmann Herr Julius Ortner ist Montag den 20. d. M. 5 Uhr früh seinem langen, tüchtigen Leiden im 63. Lebensjahre erlegen! Mit Herrn Ortner ist ein offener, ehrlicher Charakter, hochachteter Mitbürger und tüchtiger gewisserhafter Geschäftsmann von hinnen gegangen. Gar zu bald ist der Verblichene seiner im Tode vorangegangenen Gattin, mit der er über 30 Jahre in glücklichster Ehe lebte, wie seinem Bruder, dem langjährigen Bürgermeister der Landgemeinde, in die Ewigkeit nachgefolgt. Herr Julius Ortner, ehemals Kaufmann in Ottakring, ist vor ungefähr 19 Jahren nach Waidhofen übersiedelt, wofelbst er das frühere Karl Frieß'sche Kaufmannshaus am Unteren Stadtplatz erwarb. Bald machte er sich im öffentlichen Leben bemerkbar. Mit Ortners Obmannschaft ist im Fremdenverkehrsverein ein neuer, frischer Geist eingezogen. Diesen Verein auf die Höhe zu bringen, die unsere Sommerfrische bedingt, ist Herr Ortner durch sein tatkraftiges, zielbewusstes Eingreifen vollkommen gelungen. Das Entstehen des Musikzettes im Schillerpark, die Erwerbung vieler Sesseln für die sommerlichen Musikaufführungen ist u. a. auch Herrn Ortner zu verdanken. Im Jahre 1903 wurde der Verstorbene in den Gemeinderat, 1910 in die Direktion der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs entsendet. Diese Ehrenstellen hatte er bis zum Jahre 1913 inne. Auch in diesen Körperschaften zeigte sich Ortner als tüchtige Kraft, er zählte unbestritten zu den besten Köpfen. Als vor beinahe 3 Jahren die Gemeinderatswahlen nach der

neuen Wahlordnung ausgeschrieben wurden, trat der damalige Bürgermeister Dr. Steindl an den Verstorbenen heran, er möge doch noch einmal ein Mandat annehmen. Aus Kränklichkeit schon damals mußte Herr Ortner ablehnend antworten. Durch viele Jahre bekleidete der Verblichene auch die Stelle eines Vorstandstellvertreters der Handelsgenossenschaft Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Einige nationale Schutzvereine, wie viele andere gemeinnützige Vereine verlieren ein treues Mitglied. An der Bahre trauern eine Schwester und drei schmerzgebeugte Töchter, welche sich der Pflege des Kranken aufopferungsvoll hingegeben haben. Ihnen wird allgemeines Beileid entgegengebracht. Mittwoch den 22. d. M. wurden die sterblichen Ueberreste zu Grabe getragen. Es beteiligten sich viele Bewohner unserer Stadt und Umgebung, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. So auch u. a. die Mitglieder des Gemeinderates mit Bürgermeister Dr. Rieglhofer, die Handelsgenossenschaftsvorsteher, der Männergesangsverein, Fremdenverkehrsverein und viele Freunde und Bekannte des Verblichene. Der Männergesangsverein sang in der Kirche dem verewigten untertugendlichen Mitaliede einen ergreifenden Trauerchor. — Dichte Schneeflocken fielen auf das Grab und decken es mit weißem Schleier zu, als saaten auch sie ein „Lebewohl“ dem einstigen Freunde des Winters und seiner Freuden. Die Erde sei ihm leicht!

\* **Christbaumspenden für Verwundete und Kranke im Kriegsspital.** Herr Primarius Alteneber 20 K, Frau L. R. Brestl 10, Herr Kooperator Blümelhuber 4, Herr Kooperator Kastner 4, Katholischer Gesellenverein 10, Frau Komarek aus Zell 10, Fräulein Stenner 10, Herr Professor Deller 10, Herr und Frau H. 40, Herr Lasser 2, Ungenannt 2, Frau Pöhr v. Pöhrnhof 10, Herr Pich, Bäckermeister, 10, Del-Ra 10.

\* **2. Ausweis über die beim Oberammeramt der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs eingezahlten Spenden für Weihnachten im Kriegsspitale:** Männergesangsverein 50 K, Schützengesellschaft 30, Frau Direktor Hanaberger 10, Frau Hirschlehner 5, Fräulein Lina Melzer 5, Fräulein Marianne Siegl 10, Fräulein Cäcilie Berger 3, Fräulein Gusti Medwenitsch 10, Herr und Frau Kopek 10, Herr und Frau Waas 10, Herr und Frau Maringer 10, Herr Landesgerichtsrat Dr. Goldschmid 10, Herr Ludwig Umon 10, Herr Josef Wolkerstorfer 20, Sammlung der Realschüler 162, Großgasthof Inzführ statt Neujahrskarten 20, Ungenannt 6, Großgasthof Hierhammer (Sammelbüchse) 46.60, Städt. Elektrizitätswerk 50, Fräulein Marianne Zeitlinger 10, zusammen 487.60; hiezu 1. Ausweis 713.94, Gesamtausweis 1201.54. Ferner spendeten Herr Behr Zigarren, Frau Direktor Prash Seifen, Weisen und Sacktücher.

\* **2. Ausweis über die beim Oberammeramt der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs eingezahlten Spenden für Kostaufbesserung im Kriegsspitale (Kaufaktion).** Bisher ausgewiesen 260 K, Realschul-Akademie 200, Herr Johann Lasser 5, Großgasthof Inzführ statt Neujahrskarten 10, Frau Medwenitsch 20, zusammen 495.

\* **Verzeichnis der Spenden,** die dem Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein für unsere im Felde stehenden Soldaten wieder zukamen. Geldspenden: Baron Albert Freiherr v. Rothschild 100 K, Herr k. k. Kommerzialrat Karl Blaimstein und Frau 100 K, Herr und Frau Moriz Paul 10 K, Herr Baumeister Kisch 10 K, Fabrikantensomite M. Smrcka 15 K, Fr. Baumeister Deseyne 10 K, Fr. Schultat Forsthuber u. Fr. Schleicher 10 K, Ungenannt 20 K, Fr. Prf. Sller 5 K, Fr. Emma Steger 5 K, Fr. Luise Sller 5 K, Fr. Schilcher 2 K, Fr. Schweiger 2 K, Fr. Theresie Hierhammer 5 K, Ungenannt 5 K. Wäsche u. Wollwaren spendeten: Fr. Schweiger, Fr. Leutner, Fr. Inzführ, Familie Schönhacker, Fr. Wahsel sen., Fr. Bauer, Fr. Wimmeler, Fr. Böcklinger, Fr. M. Käferböck. — Zur bevorstehenden Christbaumfeier für hiesige Arme u. Schulkinder spendeten: Herr u. Fr. Moriz Paul 10 K, Herr Gerhard 5 K. An Kleidungsstücke spendeten: Fr. Soukup, Fr. M. Pöckhacker, Fr. Schönhacker, Fr. Stimpfl, Fr. Gruber. Die Vereinsleitung sagt ein recht herzliches Vergelt's Gott allen diesen edlen Gönnern und Wohltätern und bittet um weitere Gaben und auch fernerhin um gütige Mithilfe.

\* **Weihnachtsspende.** So wie in den Vorjahren tat auch heuer wieder der Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein seine milde Hand auf und gab der Armenhausverwaltung zur Verwendung als Weihnachtsgabe für die dortigen Armen den ansehnlichen Betrag von 20 K und ebenso Herr M. W u r m, Privat, verschloß auch heuer nicht sein bekanntes gutes Herz und schloß sich wieder mit der Gabe von 10 K an, so daß es möglich ist, bei dieser ersten Zeit, wo alle Regeln der Sparsamkeit in Anwendung gebracht werden müssen, den Armen, wenn auch im geringen Maße, die Segnungen der Weihnachten etwas fühlbar zu machen. Herzlich Vergelt's Gott!

\* **Grüße aus dem Felde.** Von der Kameradschaftsitzung v. h. laut Punkt I der Satzungen senden Unterzeichnete allen Waidhofnerinnen und Waidhofnern herzliche Heilgrüße. Bernhard Maderthaler, E. F. S. Loidl, W. Baier, Losbichler, Leopold Hochbichler, Stodinger, Sebastian Schöllhammer, Ignaz Brandstetter, Alois Gruber, Josef Nemrawa, Bartonek.

\* **Aus japanischer Kriegsgefangenschaft** schreibt Herr Max Kögl u. a.: 20. Oktober 1915. Dainippon, Kriegsgefangenenheim Monogahara. Liebe Cilli!

Deinen lieben Brief vom 8. August samt Leonhards Bild mit innigstem Dank am 11. Oktober erhalten. Bekam das Paket am 18. Oktober in vollkommener Ordnung, wodurch Du mir nebst mehreren mir hier näher stehenden eine große Freude gemacht hast. — In Deinem Brief meinst Du, daß hoffentlich bald ein Ende werden wird. — Nun, jedenfalls erwarte ich hier noch eine Sendung rauchbares! Im Kistchen am Deckel soll ein Inhaltsverzeichnis sein. Kannst auch Zigaretten dazugeben. — — — Ueber die Kriegslage sind wir hier vollkommen am laufenden. — — — Belgrad und Semendria ist bereits gefallen! Bis Du diesen Brief erhältst — war Serbien! — — — Meine neue Adresse: „Monogahara“, Bez. Harima bei Kobe, Japan.

\* **50-jähriges Jubiläum des Beamtenvereines.** Der Erste allgemeine Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie hielt am 20. November anlässlich seines 50-jährigen Bestandes eine Festversammlung ab, und zwar mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit nur im engsten Vereinskreise. Außer der Vereinsverwaltung nahmen nämlich nur die Vertreter der Mitgliedergruppen der ganzen Monarchie und die Vereinsangestellten an der Versammlung teil. Aus Anlaß des 50-jährigen Bestandes hat der Verein auch eine Gedenkschrift unter dem Titel „Fünfzig Jahre Selbsthilfe“ herausgegeben. Dem vornehm ausgestatteten Bande hat der Gründer des Vereines, Engelbert Kessler, der noch heute als Genossenschaftsreferent im Vereine tätig ist, ein interessantes Geleitwort vorangestellt. Die Schrift gibt vollständigen Aufschluß über die Gründungsgeschichte des Vereines und seine bisherige Tätigkeit, die sich auf verschiedene Gebiete erstreckt. Der Abschnitt über die Vertretung der Standesinteressen bringt eine kurze Geschichte der Beamtenbewegung in Oesterreich und in Ungarn und beweist, daß der Beamtenverein an der Lösung der wichtigsten Beamtenfragen beteiligt war, als da sind: die Gehaltsregulierungen der Jahre 1873 und 1898, die Schaffung einer Dienstrapagmatik, die Aufhebung des Kauftionszwanges, die Verbesserung der Pensionen der Staatsbeamten und ihrer Witwen und Waisen, die gesetzliche Einführung des Privatbeamten-Pensionsrechtes, die Erlassung des Handelsgesellschaftengesetzes, die verschiedenen Lehrgelaltsregulierungen. Für humanitäre Zwecke und zwar auf dem Gebiete des Unterrichtes, für Kur- und Unterstützungswecke und für die Erziehung von Waisen- und Waisenhäusern hat der Verein über 3½ Millionen Kronen verwendet. Die letzte Generalversammlung hat die Zinsen von 200.000 Kronen jährlich für humanitären Tätigkeiten gewidmet. Die Mittel zur humanitären Tätigkeit werden dem Vereine zum größten Teile von seinen wirtschaftlichen Abteilungen geliefert. Der Verein betreibt eine mustergiltig eingerichtete Lebensversicherungsanstalt, in der mit Ende 1914 über 224 Millionen Kronen Kapital und fast 2 Millionen Kronen Rente versichert waren. Die Auszahlungen belaufen sich auf mehr als 136 Millionen Kronen. Besondere Interesse erregen die Ausführungen der Gedenkschrift über die Kriegsversicherung des Beamtenvereines, der seit 1891 die Kriegsgefahr für jede bei ihm abgeschlossene Versicherung zur normalen Prämie und ohne jede Einschränkung übernimmt. Dem Beamtenkredit hat der Verein durch die Spar- und Vorschuß-Konjortien geregelt und organisiert, die heute registrierte Genossenschaften m. b. H. und als solche in ihrer Gebarung selbstständig sind. Die 62 Konjortien zählen über 48.000 Teilhaber mit mehr als 60 Millionen Kronen Anteilseinlagen, denen nahezu 92 Millionen Kronen erteilte Vorschuße gegenüberstehen. Durch opferwillige Kredithilfe des Beamtenvereines sind die Konjortien in der Lage, Vorschuße zu den günstigen Bedingungen zu erteilen. Die Gedenkschrift ist ein Zeugnis der fruchtbarsten Betätigung des Beamtenvereines auf dem Gebiete der Selbsthilfe und Gegenseitigkeit.

\* **Der Deutsche Schulverein,** der getreue Eckart unserer Grenzschulen, hat an alle deutschen Gemeinden, Bezirksvertretungen und Geldanstalten die Bitte gerichtet, durch rasche und erhöhte Zuwendungen den Ausfall wett zu machen, den er in seinen Einnahmen durch die geringeren Leistungen der Vereinsmitglieder während des Krieges zu verzeichnen hat. Wir richten an alle Freunde der deutschen Sache, welche in den genannten Körperschaften Sitz und Einfluß haben, die dringende Bitte, dieses Ansuchen mit aller Tatkraft zu unterstützen. Der Deutsche Schulverein, der für die Erhaltung deutscher Art und Sitte in Oesterreich mehr geleistet hat, als jede andere Vereinigung dieses Reiches, verdient es wohl, daß ihm in schwerer Zeit alle zu Hilfe kommen, die hiezu berufen sind.

\* **Von der Volksbücherei.** Sonntag den 26. Dezember bleibt die Bücherei geschlossen. Am 2. Jänner 1916 ist dieselbe wieder geöffnet.

\* **Von der arünen Gilde.** (Herrnhausjaad.) Nachdem am Vortage einige kleine Triebe stattfanden, hielt Herr Weitmann letzten Sonntag nachmittags die Herrenhausjaad ab, welche die schönste in der Umgebung Waidhofens ist. Die Gesamtstrecke bestand aus 21 Fasanhähnen, 27 Hasen und 1 Sperber. Nach Befichtigung der Strecke lud der Jagdherr seine Gäste auf eine kleine Erfrischung zu sich, bei der unter anderen Verordnungen besonders jene über Wildhöchstpreise (das Kilogramm Reh K 1.80, das Kilogramm Hasen K 0.80,

der Fasanbahn K2.20 und die Henne K 2.—) besprochen wurden. Warum jetzt am Schlusse der Jagdzeit und nachdem die sogenannten hohen Jagden (nicht verwechselt mit Hochwildjagden) — bei denen der Haselstaschlich um 5 Kronen verkauft wurde — ganz beendet sind, auf einmal die Höchstpreise für Niederwild auftauchen, kann einen um so mehr nachdenklich machen, da die Höchstpreise für Hochwild fehlen und bekanntlich die Hochwildjagden (Hirsche) noch bis 31. Jänner dauern würden. Ueber die gemachten Witze, wie z. B. über die erst jetzt an eine hiesige Schule erfolgte, aber leider sehr ernst zu nehmende Aufforderung zur Brennesselkummlung und für die jetzige Jahreszeit noch viel bedenklichere andere Aufforderungen muß man jetzt schweigen. Zum Schlusse hielt Herr Amtsvat v. Müller noch eine fernige, deutschdurchdrungene Ansprache, die derselbe mit einem beifällig und allgemein aufgenommenen Waidmannsheil auf Herrn Weitmann schloß. (Landgemeindegagd.) Samstag den 18. d. M. fand diese Jagd bei herrlichem Wetter statt. Zu Mittag wurden die Jagdteilnehmer bei Herrn Bürgermeister Glaz freundlich aufgenommen. Geschossen wurden 9 Rehe und mehrere Hasen. Waidmannsheil.

**\* Unglücksfall.** In der hiesigen Lehrwerkstätte geriet Mittwoch den 23. d. M. der Arbeiter Langsteiner, als er trotz strengen Verbotes während des Laufes der Maschinen an den Zahnrädern hantierte, mit der rechten Hand zwischen dieselben, wobei ihm die Finger bis zur Handfläche zerquetscht wurden. Im Krankenhause mußten ihm die Finger abgenommen werden, nur der Daumen konnte ihm gerettet werden.

**\* Einberufung von Zughunden.** Montag vormittags mußten die in Waidhofen und Umgebung von den Gemeinden in Evidenz geführten Zughunde zur Uebernahme durch eine Militärkommission stellig gemacht werden, wobei dieselben einer Ueberprüfung bezüglich ihrer Tauglichkeit unterzogen und sodann durch Soldaten ihrem Bestimmungsorte zugeführt wurden.

**\* Festsetzung von Höchstpreisen für denaturierten Spiritus.** Mit der Rundmachung Z. a—3244 vom Dezember 1915 hat der Stadtrat in Waidhofen an der Ybbs als politische Behörde l. Instanz auf Grund der Ministerialverordnung vom 8. November 1915, R.-G.-Bl. Nr. 332, für das Stadtgebiet Höchstpreise für denaturierten Spiritus festgesetzt. Diese Rundmachung hat bei allen Kleinverfleischern in Verkaufslokale angeschlagen zu sein. Die Nichterhaltung der vorgeschriebenen Höchstpreise im Großhandelsverkehr oder im Kleinverfleisch wird im Grunde des § 4 der eingangs bezogenen Ministerialverordnung verfolgt, soferne nicht die Uebertretung der strafgerichtlichen Ahndung unterliegt.

**\* Einschränkung der Schlachtung von Melk- und Zuchtkühen.** Der k. k. Statthalter für Niederösterreich hat unterm 16. Dezember 1915, Z. W. 2697/9, Durchführungsbestimmungen zur Ministerialverordnung vom 8. Mai 1915, R.-G.-Bl. Nr. 114, betreffend Einschränkung der Schlachtung von Melk- und Zuchtkühen erlassen, welche im amtlichen Teile des „Boten von der Ybbs“ aufgenommen erscheinen. Auf diese Durchführungsbestimmungen, sowie auf die nunmehr aktuell gewordenen Bestimmungen des § 8 der Ministerialverordnung vom 8. Mai 1915, R.-G.-Bl. Nr. 114, und der §§ 6, 7, 10, 11 und 12 dieser Verordnung wird besonders aufmerksam gemacht.

**\* Die wichtigsten Ereignisse des ersten Kriegsjahres** sind in Wort und Bild vortrefflich und ausführlich behandelt in dem seeben erschienenen 46. Jahrgange des bekannten Volkskalenders „Wiener-Bote“ (Verlag der Druckerei- und Verlags-Aktiengesellschaft vorm. R. v. Waldheim, Jos. Eberle & Co., Wien, VII. Andreasgasse 71). Diese Kriegschronik wird im nächsten Kalenderjahrgange ihre Fortsetzung finden und so den Kalender auch für spätere Jahre wertvoll machen. Was den übrigen Inhalt des Jahrganges betrifft, so ist auch dieser durchaus der Kriegszeit angepaßt. Kriminalgeschichten von Auguste Crozier, die übrigen Erzählungen von Rudolf Kleinecke, Carl Anzengruber und Albert Malden, haben durchwegs Geschichten zum Vorbilde die sich während der Kriegszeit ereigneten. Außerdem enthält der Kalender noch interessante, statistische Daten vom Kriege, Gedichte und Rätsel, humoristisches Allerlei, sowie viele land- und hauswirtschaftliche Wirke, Tabellen und Tarife für den täglichen Gebrauch. Jedermann erwirbt mit dem „Wiener-Boten“ ein Hausbuch wie es kein besseres geben kann. Für den Preis von 70 h (mit Postzusendung 90 h) kann der Kalender durch alle Buchhandlungen und Zeitungsverleiher bezogen werden. Dieselbe Ausgabe auf stärkerem Papier in seinem Leinwandband eignet sich besonders zu Geschenkzwecken und kostet 1 K 50 h (mit Postzusendung 1 K 70 h). Ein ebenfalls reichhaltiger und interessanter Kalender, jedoch etwas weniger umfangreich, ist der im gleichen Verlage erschienene „Jahresbote für Oesterreich-Ungarn“ Ausgabe 1916. Dieser kostet trotz reichen Bilderschmuckes nur 35 h (mit Postzusendung 45 h).

**\* Waidhofener Wochenmarktsbericht vom 21. Dezember 1915.** Infolge der kommenden Feiertage wäre wohl eine reichlichere Beschickung von Obst und Gemüse am heutigen Wochenmarkte angezeigt gewesen. Obwohl das Angebot den Bedarf deckte, war doch die Auswahl nicht entsprechend. In getrockneten Pflaumen, Birnen,

sowie Wallnüssen war lebhaft Nachfrage. Es notierten in Hellern per 1 Kilogramm: Äpfel 20—28, Pflaumen 90—100, Birnen (klein) 60—70, Wallnüsse 90—100.

**\* Vom Schweinemarkt am 21. Dezember 1915.** Die auf dem heutigen Wochenmarkte zugeführten wenigen Partien von Ferkeln konnten trotz der weichen Preise nicht alle abverkauft werden. In Fetteschweinen sowie Fettschweinen kein Angebot.

**\* Rematen.** (Verhaftung eines Betrügers.) Seit längerer Zeit wurde vom Bezirksgendarmeriekommando in Wels wegen verschiedener Betrügereien der Fabrikarbeiter Matthäus Travöger gesucht. Nunmehr gelang es dem Gendarmerieposten von Rematen, denselben in Bruckbach, woselbst er als Fabrikarbeiter beschäftigt war, ausfindig zu machen und zu verhaften. Travöger wurde dem Bezirksgerichte in Waidhofen a. d. Ybbs eingeliefert, von welchem er nun an das Kreisgericht Wels überstellt wurde.

**Aus Amstetten und Umgebung.**

**Amstetten.** (Einreisendes Betrügerpaar.) Der aus Böhmen stammende und bereits 15 mal, darunter 10 mal wegen Eigentumsdelikten vorbestrafte Schwindler Johann Hobenz entlockte der hiesigen Kaufmannswitwe Anna Trimmel unter falschem Vorwande einen Geldbetrag von 10 Kronen. Hobenz zieht mit einer Frauensperson namens Anna Schreiner herum und wird vor diesem Paare gewarnt.

**Mauer-Dehling.** (Zulfeier.) Am 18. d. M. veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines im Gasthause der Frau Marie Hüttmeier ihre Zulfeier, mit welcher diesmal die Eröffnung eines Schulvereinszimmers verbunden war. Die Feier war von zahlreichen Mitgliedern und Gästen aus Mähbich, Hausmenning, Rematen, Linz, Mauer-Dehling, Ded und Ulmerfeld besucht und nahm einen sehr netten Verlauf. Die Räumlichkeiten waren mit nationalen Sprüchen, Eichen- und Tannenzweigen und schwarz-rot-goldenen, schwarz-gelben und schwarz-rot-weißen Bändern und Fahnen reizend geschmückt. Mit einem Klavierkonzerte wurde die Feier eingeleitet. An Stelle des im Felde stehenden Obmannes Herrn Dr. August von Sammern begrüßte der derzeitige Leiter der Ortsgruppe Landesbeamter Adalbert Ott in einer kurzen Ansprache, in welcher er auch der im Felde stehenden Mitglieder, über 100 an der Zahl, gedachte, alle Anwesenden aufs herzlichste, worauf das Lied „Stimmt an mit hellem, hohem Klang“ von C. M. Arndt gesungen wurde. Hierauf hielt neben dem von den Damen Camerith, Gönner und Ott herrlich geschmückten, im hellsten Lichterglanze erstrahlenden Weihnachtsbaume das als Festredner aus Wien erschiene Mitglied der Hauptleitung Gauobmann Herr Bürgerstullehrer Karl Lustig die Zuredede, in welcher er in begeisternden Worten das Thema „Das deutsche Volk im Kriege“ behandelte, welche bei allen Teilnehmern großen Beifall auslöste. Hierauf wurde das Lied „Wenn alle untreu werden“ stimmungsvoll zum Vortrage gebracht. Die anschließend von Frau Karla Camerith recht hübsch vortragene Lieder „Zauberlied“ und „Warnung“ von Mozart, am Klavier von Herrn Offizial Niklas begleitet, fanden ebenso wie die vom Herrn Gauobmanne Lustig vorgetragene Gedichte allseitigen Beifall. Nach einigen künstlerisch ausgeführten Klavierkonzerten leitete der Herr Offizial Niklas hielt der Ortsgruppenleiter Adalbert Ott an die Anwesenden eine kurze Ansprache, in welcher er ihnen den Grund und den Zweck des Schulvereinszimmers, dessen trauliche Ecke „Kofegger-Ecke“ genannt, vor Augen führte. Nach Absingung des Scharliedes „Die Wacht am Rhein“ erfreuten die Anwesenden die Herren Niklas und Lehrer Franz Schindler mit einigen Klavierkonzerten, Bürgerstullehrer Karl Lustig gab noch einige seiner schönen Gedichte zum besten, während Herr Lehrer Schindler die Lieder „Im untern Ladt“ und „Das Haus am Ran“ sehr gelungen zum Vortrage brachte, wobei Offizial Niklas wieder in bewährter Weise die Klavierbegleitung besorgte. Nicht endenwollender Beifall erweckten die folgenden heiteren Vorträge des bestbekanntesten Mitgliedes Herrn Franz Resl aus Linz. Zum Schlusse sprach dann der Ortsgruppenleiter Landesbeamter Adalbert Ott allen jenen, welche zur Verschönerung des Festes beigetragen haben, insbesondere dem Gauobmanne Lustig für die Haltung der Zuredede, Herrn Resl für die Schaffung und Einrichtung des Schulvereinszimmers, den obgenannten Damen, welche Herrn Resl bei der Ausschmückung des Schulvereinszimmers und des Festraumes so wacker unterstützt haben, Herrn Mühlenbesitzer Likhellachner, welcher auch heuer wieder den schönen Weihnachtsbaum unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, den Herren Niklas und Schindler für die hübschen Klavier- und Liedervorträge, wie überhaupt allen Mitgliedern den herzlichsten Dank aus für die große Opferwilligkeit, die sie anlässlich der Feier nicht nur dem Deutschen Schulvereine, sondern auch den wackeren Soldaten gegenüber an den Tag gelegt haben. Mit dem Scharliede „Stimmt an mit hellem, hohem Klang“ wurde dann die schöne würdige Feier geschlossen. Durch den Verkauf der eigens für diesen Abend von Herrn Resl und seiner Frau Gemahlin hergestellten wirklich reizenden Schulvereins-Blockkalender und ver-

schiedener anderer Verkaufsgegenstände floß dem Deutschen Schulvereine eine ganz schöne Summe zu. Auch der von der Ortsgruppenleitung an ihre Mitglieder erlassene Aufruf, auch heuer wieder an Stelle von Backwerk usw. Zigaretten für unsere im Felde stehenden Mitglieder zu spenden, war von großem Erfolge begleitet. Den Tulbaum schmückten heuer nämlich mehr als 13.000 Stück Zigaretten und 50 Virginierzigaretten, welche an das Kommando des k. k. Landwehr-Infanterie-Regimentes Nr. 21 zur Verteilung übersendet wurden.

**Aus Haag und Umgebung.**

**Haag, N.-De.** (Eine Leiche im Bache.) Am 18. d. M. wurde im Haager Bach, etwa 300 Schritte oberhalb der Mündung in die Erla, die Leiche eines hier unbekanntes Mannes im Alter von etwa 60 Jahren entdeckt. Die Leiche muß, nach dem Grade der Verwesung zu urteilen, schon mindestens einige Wochen im Wasser gelegen sein. Der Kleidung nach dürfte der Ertrunkene ein landwirtschaftlicher Arbeiter gewesen sein. In einer Westentasche fand man eine Uhr. Der hiesige Uhrmacher Herr Karl Höfer, dem sie vorgezeigt wurde, gab an, daß er diese Uhr in den Jahren 1902 und 1905 zur Ausbesserung in seinem Geschäfte hatte und daß der Eigentümer sich in einem Hause in Strengberg befunden haben dürfte. Es ist demnach zu erwarten, daß die Identität des Ertrunkenen bald festgestellt werden kann.

**Aus Meyer und Umgebung.**

**Meyer.** (Todesfall.) Am 17. d. M. verschied in Lindau bei Meyer Frau Anna Urban, Fabrikantens- und Hausbesitzersgattin, im Alter von 75 Jahren. Das Leichenbegängnis fand am Sonntag den 19. d. M. statt.

**Aus Scheibbs und Umgebung.**

**Scheibbs.** (Eine diebische Dienstmagd.) Die bei dem Wirtschaftsbefizer Johann Wukl, Rote Grabmühle, Gemeinde St. Anton, bedientet gewesene, zu Winklarn, Bezirk Amstetten, im Jahre 1892 geborene Magd Marie Wagner stahl vor einigen Tagen dem ebenfals dort bediensteten Knecht Rudolf Linsberger aus einem unversperrten Kasten in der Kammer einen ganz neuen und einen getragenen Anzug, einen Lodenrock, einen Hut samt Dachsbart, einige Semden und einen Barbetrag von 7 K 60 h. Linsberger erleidet dadurch einen Schaden von über 100 K. Zugleich befehlt sie auch ihren eigenen Dienstgeber, indem sie diesem aus der Wohnstube ein Paar Schuhe entwendete. Nach Verübung der Diebstähle flüchtete dieselbe mit Hinterlassung ihres Dienstenbuches.

**Von der Donau.**

**Mell.** (Einem Betrüger zum Opfer gefallen.) Bei dem hiesigen Gastwirt Josef Eder logierte sich vor kurzer Zeit ein unbekannter Mann ein, welcher sich Franz Wölfl nannte. Dieser machte auch eine kleine Zeche und entlich sich dann von dem Gastwirte einen Betrag von 50 K. Als Bürgschaft hinterlegte er ein auf den Namen Franz Wölfl lautendes Postsparkassbuch Nr. 447 des Postamtes Weiten mit einer Einlage von 283 K 05 h und verschwand. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Postsparkassbuch dem echten Wölfl entwendet wurde. Aus dem Buche ist ersichtlich, daß verschiedene Geldbeträge bei den Postämtern in Krems und Umgebung behoben wurden.

**Bermischtes.**

**General Otto von Emmich f.**

Der Sieger von Lüttich.

Hannover, 22. Dezember. General der Infanterie Otto v. Emmich, der Sieger von Lüttich, ist heute morgens um 8 Uhr in seinem Heim, wo er sich seit einigen Wochen zur Erholung aufhielt, gestorben. Der Kaiser wurde sofort von dem Tode des verdienten Generals verständigt. Die Nachricht vom Tode Emmichs hat in Hannover große Trauer hervorgerufen, da sich der General in den Kreisen der Bevölkerung großer Beliebtheit erfreute. Der Tod kam sehr überraschend, da nur wenigen bekannt war, daß Emmich seit Mitte Oktober zur Erholung in Hannover sich aufhielt. Die Todesursache war Arterienverkalkung. Der Generalarzt hatte dem Verstorbenen wiederholt Schonung empfohlen, doch Emmich erwiderte stets, daß er ja Soldat und daß Krieg sei. Auch der Kaiser hat dem General vor einiger Zeit empfohlen, sich vollständig zu erholen, bevor er zur Front gehe. — General der Infanterie Otto v. Emmich war als Sohn eines Obersten am 4. August 1848 geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Minden, trat im Juli 1865 in das Infanterie-Regiment Nr. 55 ein, stieg dann langsam die militärischen Stufenleiter empor und wurde im Jahre 1897 zum Kommandanten des Infanterieregimentes Nr. 14 ernannt. Im Jahre 1901 rückte er zum Generalmajor und Kommandeur der 31. Infanteriebrigade, im Jahre 1905 zum Generalleutnant vor; vier Jahre später wurde er General der Infanterie und kommandierender General des 10. Armeekorps. Im Feldzuge 1870/71 hat sich Emmich das Eisene Kreuz 2. Klasse erworben. Seine ruhmreiche Tatkraft in dem gegenwärtigen Kriege gegen Belgien und Frankreich ist bekannt.

### Einzziehung des gesamten Vermögens des Abgeordneten Dr. Kramarsch.

Das k. k. Landes- als Strafgericht in Prag hat in der beim k. k. Landwehrdivisionsgerichte in Wien anhängigen Strafsache gegen Dr. Karl Kramarsch, Reichstagsabgeordneten und Fabriksbesitzer, wegen des Verbrechens des Hochverrates und wegen des Verbrechens gegen die Kriegsmacht des Staates, zur Sicherung des Anspruches des Staates auf Schadenersatz die Beschlagnahme des dem Beschuldigten Dr. Karl Kramarsch gehörigen, in Oesterreich befindlichen beweglichen und unbeweglichen Vermögens angeordnet. Eine gleichlautende Kundmachung wurde gegen Dr. Alois Raschin, Reichstagsabgeordneten und Advokaten, erlassen. Die dritte Kundmachung betrifft die Beschlagnahme des beweglichen und unbeweglichen Vermögens des Angeklagten Vinzenz Cerwinka, Sekretärs der Zeitung „Narodni Listy“ in Prag, wegen Verbrechens der Auspähung.

### Peter und Nikita.

Es gab eine Zeit, so glossiert ein Mitarbeiter der „Leipz. N. N.“ die letzten Vorgänge in Montenegro, da konnte der alte Nikita auf sich und seine Verwandtschaft stolz sein, und aus einem kümmerlichen Wojwoden hatte er es bis zum richtiggehenden König gebracht, den seine alten Kumpane Majestät titulieren mußten. Vom Zaren, vom König von Italien und sonst noch aus allerlei dunklen Quellen bezog er Jahresrenten. Seine famose Spekulation an der Wiener und Pariser Börse bei Beginn des ersten Balkankrieges war über Erwarten geglückt, und seine Gedichte von der Zarin des Balkans und vom Fürsten Arvanil wurden gedruckt, wenn auch nicht gelesen. Auch hatte er den König von Dänemark in dem Amt eines Schwiegervaters von Europa abgelöst: Töchterchen Zorka verschönte dem König Peter das Leben, als er in Genf das bittere Brot der Verbannung aß, und schenkte ihm die Heldensöhne Georg und Alexander, Töchterchen Miliza woh dem Großfürsten Peter Nikolajewitsch himmlische Rosen ins irdische Leben, Töchterchen Helene durfte gar als Königin in Rom einziehen, ihre Schwester Anna reichte einem Battenberger die Hand, und als Gemahlin des Thronfolgers Danilo vertritt eine Mecklenburger Prinzessin das deutsche Blut. Auch der Lebensgefährtin des Gefangenen vom Kaukasus, des Großfürsten Nikolajewitsch, rollt ferner Czernagorzenblut durch die Adern.

Er hat sich froh und sicher gefühlt in seinen schwarzen Bergen, der wackere Nikita, hinter dem doppelten Schutzwall des Gebirges und der erlauchten Verwandtschaft. Die Regierungsorgen waren nicht übermäßig drückend, Geldverlegenheiten wurden durch Pamp gemildert, für die Bewaffnung des Heeres sorgte Rußland, Kriegsschiffe gab es nicht, Hammei, Ziegen, Käse und Zwiebeln sorgten für die Ernährung, — und sechs Minister, die des Lesens und Schreibens kundig waren, für den gesegneten Fortgang der Geschäfte. Seit zehn Jahren gibt es sogar ein Parlament in Montenegro. Noch im zweiten Regierungsjahre Nikitas waren die Türken bis nach Cetinje gedrungen, dann aber hat kein Feind mehr seinen Fuß auf den Boden des Landes gesetzt, bis jetzt eine falsche Spekulation den alten gerissenen Spieler auf die falsche Seite trieb, so daß er, die schlechteste Karte in der Hand, trostlos vor einem „va banque“ steht. Denn es ist wirklich so: Auch in Cetinje werden bereits die Koffer gepackt, und der alte Nikita rüstet sich mit seinen noch ledigen Töchtern Xenia und Vltra zur Fahrt in das Land der Orangen und Zitronen. Vorher allerdings, so rühmte er sich neulich, wollte er noch bis zum letzten Blutstropfen kämpfen, und wenn er nicht gerade in Schönheit lebte, so möchte er doch in Schönheit sterben, just wie König Peter, dem freilich die Erfüllung dieses Wunsches versagt blieb, und der nun versuchen will, unter dem ewig blauen Himmel Italiens die Wunden, die ihm das Schicksal schlug, zu heilen. Drei Könige im Exil — erwischt man noch den vierten, so ist's ein Kartenspiel.

In der Tat wird auch den Montenegrinern jetzt der Totenmarsch gespielt. Der Kampf, den sie noch führen, ist völlig zwecklos; denn das hat König Nikita nun wohl erkannt, daß die Truppen von Saloniki ihm noch weniger Rettung bringen werden, als seinem Eidam von Serbien. Heute gleicht sein Land einer Festung, deren Forts zum Teil bereits erstickt sind.

Auch General Winter kommt dem alten König nicht zu Hilfe: Durch das tief verschneite Gebirge dringen die Truppen des Generals Kövcs unaufhaltsam vor. Und wie die Montenegrinern bei Plewje und Bijelopolje ihre Stellungen räumen mußten, so werden sie auch bei Zpek und Berane unauhaltbar zurückgetrieben. Nirgends kommt Hilfe. Wohl aber gefellen sich zu den Angreifern

neue Feinde. Albaner und Mohammedaner, die für all die erlittenen Qualen und Leiden jetzt blutige Rache zu nehmen gedenken. Uralte Instinkte werden hier wach, und oft genug mag das Gefeg der Bestie das Recht der Öffentlichkeit in den Hintergrund drängen.

### Reifen aus synthetischem Gummi.

Fast zu derselben Stunde, als der Reichskanzler dem Reichstage davon berichtete, daß es deutschem Erfindungs- und Forschergeiste gelungen sei, einen brauchbaren Weg zur Herstellung künstlichen Kautschuks aufzufinden, ist es — wie die „Frankfurter Ztg.“ erfährt — einer Fabrik gelungen, einen sehr brauchbaren Reifen aus synthetischem Gummi herzustellen. Die Versuche, den natürlichen Kautschuk im Laboratorium des Chemikers zu erzeugen, liegen um mehr als 40 Jahre zurück. Bereits in den sechzigern Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte Bouchardat beobachtet, daß eine beim Erhitzen von Kautschuk unter Luftabschluß (trockene Destillation) entstehende Verbindung von Kohlenstoff und Wasserstoff, das schon früher entdeckte Isopren, die Fähigkeit besaß, unter gewissen Bedingungen sich in eine kautschukartige Substanz zu verwandeln. Aber erst im Jahre 1909 konnte diese Frage gänzlich geklärt werden. Da zeigte der verdienstvolle Chemiker an den Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer u. Co. in Elberfeld, Dr. Fritz Hofmann in Gemeinschaft mit Dr. Coutelle, daß bei Verwendung sehr reinen Isoprens oder anderer Verbindungen aus Kohlenstoff und Wasserstoff, die in ihrem chemischen Aufbau dem Isopren sehr nahe stehen, durch geeignete Behandlung ein farbloses elastisches Produkt gewonnen wird, das in seinen chemischen Eigenschaften dem natürlichen Kautschuk völlig gleicht. Eine Probe des aus Isopren gewonnenen künstlichen Erzeugnisses wurde an Professor Dr. Harries in Kiel gefandt, der sich seit mehreren Jahren erfolgreich um die Aufklärung des chemischen Baues des Kautschuk-Kohlenwasserstoffes bemüht hatte. Harries gelang es, das Isopren durch Erhitzen im geschlossenen Gefäß bei Gegenwart von starker Essigsäure, sogen. Eisessig, in Kautschuk überzuführen. Hofmann und Coutelle bewirkten diese Ueberführung des Isoprens in Kautschuk (im chemischen Sinne eine Polymerisation) durch bloßes Erhitzen im geschlossenen Gefäß für sich oder bei Gegenwart gewisser Lösungsmittel. Schwierig war die Gewinnung des Isoprens in großem Maßstabe. Wie Dr. F. Hofmann auf der Hauptversammlung des „Veriens deutscher Chemiker“ in Elberfeld (1912) erzählte, wählten er und sein Mitarbeiter Coutelle als Ausgangsmaterial die Steinkohle; aber von den ursprünglich aufgezeichneten 50 Wegen erwies sich nur ein einziger als gangbar! Von dem Karakresol des Steinkohlenteers ausgehend, gewannen die Erfinder im März 1909 auf weitem Umwege die erste größere Menge, einige Liter reinen synthetischen Isoprens. Trotz dieses ersten Erfolges wurde eifrig nach weiteren, einfacheren Bildungsweisen für das Isopren gesucht; kostete doch im Jahre 1910 noch ein Kilogramm reinen Isoprens 1000 Mark. Zugleich begannen die Versuche, das flüssige Isopren in den zähen, nervigen Kautschuk überzuführen. Harries hatte dann weiter gezeigt, daß beim Erhitzen des Isoprens und der anderen in Frage kommenden ihm nahe verwandten Kohlenwasserstoffverbindungen, wie Erythrin, bei Gegenwart kleiner Mengen metallischen Natriums, Kautschuke erhalten werden, die anscheinend gegen chemischen Angriff erheblich weniger empfindlich sind als die ohne Natrium dargestellten. Die Proben fertiger, aus synthetischem Kautschuk hergestellter Waren, wie Schläuche, Reifen für Kraftwagen, Gummibälle, die der Chemiker-Versammlung im Jahre 1912 vorgelegt wurden, verdienen bereits hohe Beachtung. Aber der skeptische Fachmann mochte damals wohl den Pflanzenkautschuk dem synthetischen vorgezogen haben, schon um des Preisunterschiedes willen. Heute sind wir — durch einen dritten Erfinder — wiederum ein gut Stück weiter gekommen. Vielleicht erleben wir auf dem Gebiete der Kautschuk-Gewinnung dieselbe Umwälzung wie auf dem der Farbstoffe. („Voss. Ztg.“)

### Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

### Eltern! Merkt Euch das!

Wenn ein Kind schlecht lernt, mismutig, müde oder abgepannt ist, sehe man ihm in den Mund. Sehr häufig liegt die Ursache in schlechten Zähnen, die an sich dem Kinde schon zu schaffen machen, die aber auch deshalb von größtem Nachteil für die Gesundheit des Kindes sind, weil die darin nistenden Bakterien Giftstoffe erzeugen, die ebenfalls ihren Weg in den Magen und in das Blut

des Kindes nehmen. Dadurch wird die Gesundheit des Kindes bedroht, und es entstehen daraus Uebelkeit, Kopfschmerzen, Müdigkeit und Abgespanntheit, oft auch Magenverfäulungen, nicht selten sogar ansteckende Krankheiten.

Es kann daher nicht eindringlich genug empfohlen werden, das Kind an eine regelmäßige Zahnpflege mittels der Zahnbürste und eines antiseptischen Mundwassers (Odol) zu gewöhnen, das den Fäulniserscheinungen entgegenwirkt. Täglich morgens und abends eine gründliche Mundreinigung mit Odol schützt das Kind gegen die gesundheitschädlichen Fäulnisprozesse und erhält außerdem noch die Zähne gesund.



Die Kinder nehmen Odol, da es angenehm schmeckt und überaus erfrischend ist, sehr gern. Die paar Kronen, die man jährlich für Odol ausgibt, tragen reichliche Zinsen. Vorbeugen ist leichter als heilen und — billiger.

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten

Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel.  
**Giesshübler**  
Sauerbrunn

**EDUARD HAUSER**  
K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER  
WIEN  
IX. Spitalgasse 10  
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.  
ALTARE, KANZELN, WEINWASSERBECKEN  
GRABDENKMÄLER  
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein Geschäftslokal

zu vermieten. — Näheres Mon sch ü b l,  
Wien VI., Laimgrubengasse Nr. 27. 1840

Vortrefflich bewährt für die Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als beste  
**schmerzstillende Einreibung**  
bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- und Rückenschmerz u. a. w.  
Dr. RICHTERS  
**Anker-Liniment.**  
Ersetzt Anker-Pain-Expeller.  
Flasche K — 80, 1'40, 2'—  
Zu haben in Apotheken oder direkt an beziehen von  
Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ Prag, I., Elisabethstraße 6.  
Täglicher Versand.

## Die beste Kriegsmehlspeise

für Kinder und Erwachsene bereitet man aus Doktor Detkers Puddingpulver à 20 h, ein ½ Liter Milch und 5 Dekagramm Zucker, dem man nach Belieben noch 1—2 Eier hinzufügen kann. Diese Puddings bilden infolge ihrer Zusammensetzung eine ebenso wohl-

schmeckende als nahrhafte — insbesondere knochenbildende — Mehlspeise und haben den großen Vorzug, von den Kindern immer wieder mit Wonne verzehrt zu werden. Eine reiche Abwechslung kann man durch die verschiedenen Geschmacksarten, wie Vanille, Mandel, Schokolade schaffen, oder durch verschiedene Früchte und Fruchtsäfte, die man dazu serviert. Die Kinder essen die Puddings des Mittags als Speise und des Abends vor dem Zubettgehen. Mit 1½ Liter Milch gekocht

statt mit ½ Liter erhält man eine sehr ausgiebige delikate Milchsuppe mit Fruchtgeschmack. Dr. Detkers Puddingpulver sind sehr billig und leicht und schnell zuzubereiten. Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Ueberall vorrätig, wo man Dr. Detkers Backpulver führt.

Millionen  
gebrauchen gegen 131

# Husten

Heiserkeit, Katarrh  
Verschleimung,  
Krampf- und Keuchhusten

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und  
Privaten verbürgen d. sicheren Erfolg  
Außerst bekömmliche u. wohl-schmeckende Bonbons.  
Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller.  
Zu haben bei R. F. Schindler, Apotheke, Leo  
Schönherr, Med.-Drogerie, Waidhofen a. d. Ybbs

Tüchtiger  
**Feilenschleifer**  
sowie 2061  
**Feilen- und Raspel-  
hauer**

bei Verdienstmöglichkeit von 50 bis  
60 K, für dauernde Arbeit, per sofort  
gesucht.

**Gottfried Sonnleitner**  
Feilenfabrik, Steyr.

## Danksgiving.

~

Für die vielen liebevollen Beweise warmer  
Anteilnahme, welche uns während der Krankheit  
und anlässlich des Hinscheidens unseres innigste-  
liebten und unvergesslichen Vaters und Bruders,  
des Herrn

# Julius Ortner

Kaufmann und gew. Gemeinderat der Stadt Waidhofen  
an der Ybbs

zugekommen sind, sprechen wir unsern innigsten  
Dank aus.

Insbefonders danken wir dem löbl. Stadt-  
und Gemeinderat, der Handelsgenossenschaft, dem  
Fremdenverkehrsverein, dem Männergesangsverein,  
den Vertretern der übrigen Vereine und allen  
Jenen, die unserem teuren Dahingeshiedenen die  
letzte Ehre erwiesen.

Waidhofen a. d. Y., 23. Dezember 1915.

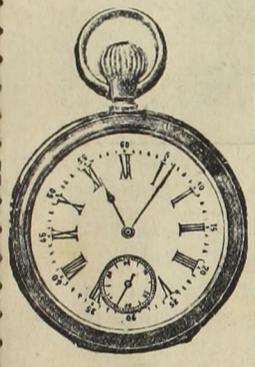
**Eina, Berta u. Mizzi Ortner.**

## Weihnachtsgeschenke

von  
Taschen-, Pendel-  
und Küchen-Uhren  
sowie  
Herren- und Damen-Ketten,  
Anhängsel, Kolliers

in jeder Ausführung bekommt man gut und billig  
bei

**Eduard Wahsel,** Uhrmacher und k. k. gericht-  
lich beeideter Schätzmeister  
Waidhofen a. Y., Hoher Markt 23



**Trauerbilder für gefallene Krieger**  
sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs erhältlich.

# Zur Weihnacht und Neujahr.

Das praktischste Geschenk für Herren:  
Prachtvolle Hosen-, Rock- und Anzugstoffe  
in reiner Schaftwolle zu noch billigen Preisen, solange der Vorrat reicht.

Außerdem noch zu billigen Preisen  
Kostümstoffe, prachtvolle Samt- und Seiden-  
stoffe für Blusen, Barchente und Flanelle usw.  
in größter Auswahl.

## Heinrich Seeböck, Waidhofen a. d. Ybbs.

<p>Herbabin's Unterphosphorigsaurer</p> <h2>Kalk-Eisen-Sirup.</h2> <p>Seit 46 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup</p> <p>Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend, befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung; insbesondere bei schwächlichen Kindern.</p> <p>Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.</p> <p>Aleinsige Erzeugung und Haupt-Versand: <b>Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabin's Nachfolger)</b> „Zur Barmherzigkeit“ Postversand täglich. Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Y., Amstetten, Lilienfeld, Mank, Melk, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs. Postversand täglich.</p>	<p>Depots in den meisten Apotheken.</p> <p>Nur echt mit unten- stehender Schutzmarke.</p>  <p>SCHUTZ-MARKE JULIUS HERBABNY WIEN</p> <p>Vor Nachahmung wird gewarnt.</p>	<p>Herbabin's Verstärkter 1335</p> <h2>Sarsaparilla-Sirup.</h2> <p>Seit 44 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend. Vorzügliches Mittel gegen Hämorrhoiden, Stuhlverstopfung und Fettleibigkeit.</p> <p>Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr für Packung.</p> <p>WIEN, VII/1, Kaiserstrasse 73-75.</p>
--	---	--

Auf der III. internat. pharmazeut. Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert.

### Jahreswohnung gesucht

von kinderlosem Ehepaar, mit 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Dienstbotenzimmer, elekt. Licht, Wasserleitung. — Zuschriften unter „Sonntag“ an die Verw. d. Bl.

### Geld verdienen Sie

ständig leicht auch nach Ihrer Beschäftigung auch ohne besondere Kenntnisse. Schreiben Sie sofort an: **J. Brosch, Kardasch-Reich** (Böhmen). 2055

## Vieh-Verkauf.

Verkaufe wegen Auflösung des Pachtens mein Vieh, bestehend aus fünf **Muskühen**, einer **trächtigen Kalbin**, einer **fünfzehn Monate alte Kalbin** und einem **einjährigen Stier**. Näheres beim Eigentümer

**Jakob Sacher**

Pächter am Gute Hartbichl,

Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs.

## Realitätenbesitzer,



welche ihre Objekte veräußern wollen, bietet sich jetzt günstige Gelegenheit, da bei dem seit 37 Jahren bestehenden, in der ganzen Monarchie verbreiteten

„Allgemeinen Verkehrsanzeiger“

in Wien, 1. Bezirk, Weiburggasse 26,

trotz des Krieges große Nachfrage herrscht, infolgedessen viele Verkaufsschlüsse stattfinden. **Telephon Nr. 9350.** Probenummern und Auskünfte gratis.

**Filialen in Wien:**  
I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer — I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)  
II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11  
VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K. PRIV.

**Filialen:**  
Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

# allgemeine Verkehrsbank

## Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474. im eigenen Hause. Interurb. Telephon Nr. 23  
Ung. Postspark.-Konto 28.320. Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs. ZENTRALE WIEN. Aktienkapital und Reserven K 65,000,000.

**Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.**  
**Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.**  
Lose und Promessen zu allen Ziehungen.  
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.  
**Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.**  
**Uebnahme von offenen Depots:** Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren Kassen.  
**Vermietung von Schrankfächern**, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im **Panzergewölbe der Bank.**  
Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.  
**Spareinlagen gegen Einlagebücher:**  $4\frac{1}{4}\%$ . Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.  
**Uebnahme von Geldeinlagen** zur bestmöglichen Verzinsung  
Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.  
**Zweck und Vorteil des Kontokorrents:** der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.  
Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs es. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.  
**Einkassierung von Wechseln**, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.  
**Geldumwechslung**, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.  
**Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.**

Uebnahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

## Zahntechnisches Atelier

### Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnerfatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

#### Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stütz-zähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

#### Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

#### Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

## Original amerikanische Schuhe „Tip-Top“

Konkurrenzlos!



Preiswert!

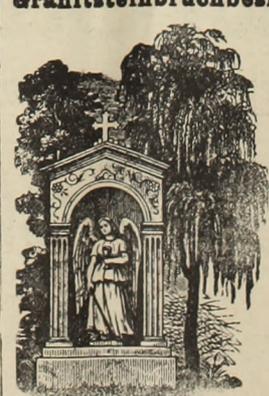
Unterer Stadtplatz Nr. 40,

### Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

## Beachten Sie unsere Anzeigen!

### JOSEF NEU

beh. gepr. Steinmetzmeister  
Amstetten, Wörtstrasse 3  
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. D.



empfiehlt sein reichhaltiges Lager von 10 0—E  
**Grabdenkmälern**  
**Schriftplatten etc.**  
aus allen gangbaren Steinsorten im schönsten u. modernster Ausführung zu billigen Preisen.  
Schleiferei mit elektr. Betrieb dauer nur eigene Erzeugnisse.  
Lieferung aller Gattungen

#### Bauarbeiten

wie **Quader, Stufen, Randsteine, Pflasterwürfel** usw. Ferners

**Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften**  
z. B. **Pressteine, Oestreiben, Futtertröge.**  
Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.